

Freiburg im Breisgau, den 29. August 1978



Dem Klerus und allen Gläubigen des Erzbistums übermittle ich hiermit die freudige Nachricht, daß das Kollegium der Kardinäle am Nachmittag des 26. August Seine Eminenz den Hochwürdigsten Herrn Albino Kardinal Luciani, Patriarch von Venedig, zum Nachfolger des heiligen Petrus auf dem Bischofsstuhl von Rom und zum Oberhaupt der heiligen katholischen Kirche gewählt hat. Der hohe Erwählte hat den Namen

JOHANNES PAUL I.

angenommen.

Die feierliche Krönung des neuen Papstes erfolgt am Sonntag, dem 3. September 1978.

Liebe Brüder und Schwestern,

die großen Ereignisse unserer Tage spielen sich vor unseren Augen ab. Viele von Ihnen haben im Fernsehen mitverfolgt, wie aus dem Kamin der Sixtinischen Kapelle der weiße Rauch aufstieg, wie die erfolgte Wahl des neuen Papstes verkündet wurde und wie Johannes Paul I. seiner Bischofsstadt und dem ganzen Erdkreis zum ersten Mal den Apostolischen Segen erteilte.

Ein neues Kapitel in der langen, wechselvollen Geschichte der Kirche hat begonnen. Ich möchte versuchen, in wenigen Worten den Dienst des neuen Papstes aus dem Glauben zu deuten.

Die versammelten Kardinäle haben den bisherigen Patriarchen von Venedig, Kardinal Albino Luciani, gewählt, damit er die Kirche Jesu Christi in den letzten Jahren des 20. Jahrhunderts leite. Der Erwählte hat sich bereit erklärt, die Last der Verantwortung für das ganze Volk Gottes auf sich zu nehmen. Mit seinem Ja ist der erwählte Papst in die Reihe der Nachfolger des hl. Petrus eingetreten. Er steht nun vor uns, um uns an Christi Statt auf den Weg des Heils zu führen. Jetzt gilt ihm das Wort, jetzt gilt ihm der Auftrag des Herrn: „Ich aber habe für dich gebetet, damit dein Glaube nicht erlischt. . . . so stärke deine Brüder“ (Lk 22, 32).

Wenn wir Papst Johannes Paul I. mit Freude grüßen, geschieht dies zunächst und vor allem deshalb, weil er durch das Amt, das ihm übertragen wurde, zum Garanten der Einheit der Kirche und ihrer unauflöslchen Verbindung mit dem Herrn geworden ist. Gewiß wird der Papst alle seine persönlichen Gaben und Fähigkeiten in den Dienst dieser Aufgabe stellen müssen. Was er uns aber sein wird, ist letztlich nicht das Ergebnis menschlicher Bemühungen. Wenn Jesus der Kirche seine bleibende Nähe zugesagt hat — „ich

bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung der Welt“ (Mt 28, 20) —, dürfen wir gerade im Petrusamt ein Zeichen dieser Nähe sehen. Wir dürfen darauf vertrauen, daß der Herr den Träger dieses Amtes mit seinem Geist erfüllen und ihn so befähigen wird, den Dienst zu versehen, der ihm für die ganze Kirche anvertraut ist.

Johannes Paul I. hat als Papst die Namen seiner beiden Vorgänger angenommen. Er bestätigte sehr bald die daran geknüpfte Vermutung und deutete den Namen als ein Programm für sein Pontifikat. Wie Johannes XXIII. weiß er sich einer Erneuerung verpflichtet, die für die Kirche bleibende Aufgabe ist. Wie Paul VI. ist er sich dabei bewußt, daß es Erneuerung der Kirche nur als Besinnung auf den Herrn gibt und daß sie deshalb in der rechten Weise nur dort geschieht, wo der Glaube unverkürzt bewahrt wird.

Mit Patriarch Albino Luciani haben die Kardinäle einen Seelsorger zum Papst gewählt. Johannes Paul I. hat bereits zu verstehen gegeben, daß er auch das Petrusamt als einen zuerst seelsorglichen Dienst versteht.

Ein besonderes Gewicht wird im Pontifikat Papst Johannes Paul I. die Sorge um die Einheit derer erhalten, die auf Jesus Christus getauft, aber durch Spaltung untereinander getrennt sind. Mit Dank und Freude dürfen wir sagen, daß auf diesem Weg in den vergangenen Jahrzehnten manche Schritte getan wurden, die zu Hoffnungen berechtigen. Noch ist die Einheit aber keineswegs erreicht. Im Gegenteil, wir alle sind Zeugen geworden, wie neue, gefährliche Polarisierungen entstanden sind, die die Einheit auch innerhalb der Kirche erneut bedrohen.

Auf der ganzen Erde, gerade auch in der Dritten Welt, schauen Millionen erwartungsvoll auf den neuen Papst. Die Armen sehen in ihm einen der Ihren, weil er als Kind einer

Arbeiterfamilie erfahren hat, was Armut und Entbehrung bedeuten. Nun soll er durch seinen Dienst die Kirche zu einem Zeichen der Hoffnung werden lassen. Er soll jene stärken, die um des Glaubens willen Verfolgung erleiden, und ihr Los erleichtern helfen. Er soll ein Vater der Armen, ein Anwalt der Notleidenden und Unterdrückten sein und ein Stachel im Gewissen derer, die ihre Macht mißbrauchen oder die sich weigern, ihr Brot mit den Hungernden zu teilen.

Johannes Paul I. hat seine Wahl zum Papst angenommen, weil über allen Befürchtungen die Zusage des Herrn steht, seiner Kirche nahe zu sein und den Petrus zu einem Felsen zu machen, an dem selbst die Macht des Todes zerbricht (vgl. Mt 16, 18). In diesem Vertrauen auf den Beistand des Herrn und seines Geistes dürfen auch wir mit Ehrfurcht, Liebe und großer Zuversicht auf den neuen Papst schauen.

Glaube und Vertrauen entbinden niemanden davon, die eigenen Aufgaben, so gut es nur geht, zu erfüllen. Jeder von uns ist gerufen, dort für das Kommen des Reiches Gottes zu wirken, wo er heute steht. Dazu gehört gerade in diesen Tagen unser Gebet für den Nachfolger Petri, daß er aus der Kraft des Geistes das ganze Volk Gottes im Glauben zu bestärken vermag.

Jesus hat unserem Gebet Erhörung zugesagt, wenn wir uns gläubig an ihn und in seinem Namen an den Vater wenden. Wie segensreich das Pontifikat Johannes Pauls I. sein wird, hängt deshalb nicht zuletzt von der ganzen Gemeinschaft der Glaubenden, hängt damit auch von uns ab. Der neue Papst hat die Last nicht von sich gewiesen, die der Herr

ihm mit dem Petrusamt auf die Schultern gelegt hat. Im Band des Glaubens und der Liebe mit ihm vereint, sind wir alle gerufen, ihm durch unser Gebet zu helfen, daß er die übernommene Verantwortung tragen kann. In der Stunde, da der Herr seiner Kirche einen neuen Hirten geschenkt hat, bitte ich Sie als Ihr Bischof herzlich um diesen Dienst des Gebetes.

Freiburg, den 28. 8. 1978

F. Oskar Sier

Erzbischof

Das vorstehende Hirtenwort unseres Herrn Erzbischofs ist am kommenden Sonntag, dem Krönungstag Papst Johannes Pauls I., in allen Gottesdiensten zu verlesen.

Sperrfrist für Presse und Funk: Sonntag, 3. September 1978, 12 Uhr.

Aus Anlaß der erfolgten Wahl des Papstes erteilen wir die folgenden Anweisungen:

1. Im Hochgebet der Meßfeier ist ab sofort der Name des neuen Papstes zu nennen.
2. Bis zum kommenden Sonntag, 3. September, dem Krönungstag des Papstes, ist im Allgemeinen Gebet der Meßfeier an erster Stelle eine besondere Fürbitte für den Erwählten einzufügen. Statt der Tagesmesse kann das Formular „Für den Papst“ (Meßbuch II, S. 1023) bzw. in der Tagesmesse eine der entsprechenden Orationen (Meßbuch II, S. 1023/1024) genommen werden.
3. Am Krönungstag ist in allen Pfarr- und Kuratiekirchen eine feierliche Eucharistiefeier nach dem Formular „Für den Papst“ mit Gloria und Credo zu halten.
4. Am Krönungstag sind die kirchlichen Gebäude zu beflaggen und um 12 Uhr in drei Absätzen alle Glocken zu läuten.

**Telegramm
des Herrn Erzbischofs
an Papst Johannes Paul I.**

Sua Santità
Giovanni Paolo Papa I
I-00120 Città del Vaticano

Beatissime Pater,

Summus Sacerdos Ecclesiaeque Dominus suum in terris
Vicarium eligere Te dignatus est. Gaudio affectuque
filiali Archidioecesis Friburgensis fideles clerus praesul Te
salutant plenam Tibi promittentes fidelitatem ac Deum
exorantes ut qui dedit munus largiatur et gratiam.

Oskar Saier
Archiepiscopus Friburgensis

28. 8. 1978

Erzbischöfliches Ordinariat